

Zeitschrift: Korrespondenzblatt des Archivs der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: [2] (1879)

Heft: 1

Rubrik: Pestalozzi-Blätter

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pestalozzi-Blätter.

Pestalozzi an Ramsauer.

Untenstehende fünf Schreiben wurden uns für die Pestalozzi-Ausstellung von Ramsauer's Sohn, Herrn Pastor Karl Ramsauer in Oldenburg — auf's Freundlichste leihweise überlassen. Sie sind als »Beilage ABCDE«, wol nach der chronologischen Reihenfolge, bezeichnet. Sie haben ihren besondern Werth darin, dass sie uns P. in den Jahren zeigen, in denen der Bruch mit seinen ältern Mitarbeitern unheilbar wurde. Wo nichts Besonderes bemerkt ist, haben wir P.'s Handschrift vor uns.

A.

[Von der Hand Herrn Pastor R.'s überschrieben: »Zeugniss von Pestalozzi für Johannes Ramsauer bei dessen Abgang aus der Anstalt«; jegliche Adresse oder Inhaltsbezeichnung von Seite P.'s fehlt.]

Dass Herr Johannes Ramsauer von Herisau seit anno 1800 in meiner anstalt auferzogen u. dann im Fach der Form Lehre u. artistischen Zeichnung schon in den ersten Jahren seines Dasyn ausgezeichnete vorschritte gemacht = u. im gefolg der grundseze der elementar Methode — sich würrklich zu einer Selbstständigkeit in diesem Fach erhoben, dass er nunmehr seit vielen Jahren in diesem Fach mit dem ausgezeichnetesten Erfolg als Lehrer in meiner Anstalt gestanden — u. für sein Leben Ansprüche der Dankbarkeit u. der anhanglichkeit an mich hat bescheine ich mit dem herzlichsten Wunsch, dass er bey seiner Entfehrnung aus meinem Haus fortdauernd die ausgezeichneten Vorschritte für die Bildung der Jugend u. das ganze Erziehungs Fach mache — durch die er sich in unserer anstalt unvergessliche Verdienste erworben — Bescheint mit herzlichen Seegenswünschen von seinem ihn ewig liebenden Freund
Pestalozzi.

Yverdun den 30. Merz 1816.

B.

[Adresse und Datum fehlen. Da Ramsauer im April 1816 seine Lehrerstelle bei Pestalozzi verliess, ist der Brief jedenfalls nach diesem Datum, aber da er keine Andeutung über die Subskription auf Pestalozzi's Schriften enthält, sowie nach einigen Spuren, die der Brief selbst darbietet, vielleicht auf Anlass des

ersten Briefes, den R. nach Iferten gelangen liess, schon 1816 geschrieben. Die Bemerkung über Zürich¹⁾ erinnert an Pestalozzi's Aeusserungen über den Moderantismus in der 1815 herausgegebenen Schrift: An die Unschuld etc.]

Lieber Ramsauer

Dein Brief an Senn freut mich sehr — nur wollen wir nicht zu laut thun — mit unsern Vorzügen — denn es gibt noch leute unter uns — die sich *zu viel* auf ds was ohne ihre Schuld in unserer Mitte Recht ist *zu gut thun* — u. gern immer auf dem Punkt still stellen auf dem sie einmahl stehen — u. nie weiters u. auf den Punkt hin wollen — auf den wir hinstreben müsen — wen wir nicht wie eine unzeitige Frucht, die ein früher Winter überfallen — am Baum an dem wir aufgewachsen einschrumpfen und abfaulen wollen — eh wir — reif sind — dass — am hohen Ort — den du gesehen — nicht alles Gold ist ws glenzt — wusste ich schon lengst — u. = dass man in meiner Lieben Vatter statt auch lieber schleift u. polliert — als giesst und schmiedet — auch ds wusste ich = Hilf du uns forthin nur giesen u. Neu schmieden — ds alte pfannen Blatten u. Heffen lötten buezen flikken u. Kütten — Komt wieder und wieder mehr auf = u. sogar einige die von uns ausgegangen = sind von Eifer — das schlechte ganz Neuzumachen ganz abgestanden u. legen sich wie wen sie nie unser gewäsen (?) auf = beuzzen — flikken u. Höchstens = Neue Lappen auf alte Kleider zu setzen — du hast uns versprochen zu schreiben thu es Bald —

adieu Lieber Ramsauer — ich bin auf immer dein dich liebender Freund
Pestalozzi.

C.

[Adresse fehlt. Datum am Schluss des Briefes von fremder Hand.]

Lieber Teurer Ramsauer —

Ich forchte du zörnest mein stillschweigen — u. muss sagen ich kan dir es nicht verargen, wenn du es thust — es ist nicht recht, dass ich dir auf deinen so liebe vollen u. weitlaufigen

¹⁾ R. reiste 1816 von Iferten nach Würzburg über Zürich, wo er mehrere Wochen blieb und seine nachmalige Gattin, Wilhelmine Schulthess, genau kennen lernte, mit der er sich im Februar 1817 verlobte und Oktober 1817 verehlichte. (Ramsauer, kurze Skizze S. 63. 64.)

Brief nicht geantwortet — aber du Kennst meine Liederlichkeit im Schreiben — sie ist nicht Lieblosigkeit = sie ist nur eine Folge meiner Zerstreuung — das augenblicklich vor mir stehende Reist mich hin — dass mir die Stunde u. Tage vergehen = ohne dass ich Zeit u. Ruhe fende das zu thun = was mir das nicht mangelte das liebste ware²⁾ u. den kam noch dazu = dass immer fort viel unangenehmes in unserer Mitte spukete — ach Freund meine Tage bleiben mühselig bis an mein Grab — man thut Schied immerfort unRecht = u. setzt das Haus durch Zweyspalt in Gefahr — doch im ganzen geths — u. wir machen vorschritte — ich bin mit Senn ausserordentlich zufrieden — es ligt tiefer Kunst Sinn in ihm — u. ich freue mich herzlich — dass ihr gut mit einander syt = werdet immer enger — ihr macht jez mit ungleichen anlagen — eine ungleiche Laufbahn — ds Zusammentreten euer verschiedenen Eigenheiten in Euch selber — u. der verschiedenen ausern Laufbahn — eines jeden in Euerer gegenseitigen Liebe — kan nicht anders als euerer Bildung sehr vorteilhaft syn — darum aber wunsche ich auch so dringend, dass du eh du nach Stutgard gehest noch zu uns komest — du must uns unumgänglich noch sehen eh du deine Neue Laufbahn antrittest.

Lieber Freund! ich werde jez bald für meine Schriften eine Neue auflag machen — u. es hangt für meine Zweckke, insonderheit für das was ich noch für die armen gern thun wurde alles davon ab dass die Subscription³⁾ für meine Bucher gross werde = ich werde dir den Plan zu schikken ich bitte dich wenn du ihn in Würzburg u. in Stutgard⁴⁾ empfehlen kan so thu dein möglichstes

Lebe jez wohl lieber Ramsauer — u. liebe imer deinen
alten Freund Pestalozzi.

Yv. 4. Januar 1817.

²⁾ Die Lesart ist unfraglich; es ist nicht schwierig, die beiden Gedanken, die sich P. in der Konstruktion verwirren, auseinanderzuhalten.

³⁾ Der Vertrag mit Cotta betr. die Gesamtausgabe der Werke P.'s kam im Winter 1816/17 zu Stande (Seyffarth, P.'s sämmtl. Werke, Bd. 15, S. 67/68). Pestalozzi wandte sich im März 1817 auf Grund dieses Vertrages an das Publikum, um Subskriptionen zu erzielen. Ib. 13, S. 166.

⁴⁾ Ramsauer trat am 1. März 1817, nachdem er bisdahin als Lehrer an einem Erziehungsinstitut in Würzburg gewirkt, eine Erzieherstelle bei den Prinzen Alexander und Peter von Oldenburg in Stuttgart an.

D.

[Ohne Adresse u. Datum].

Lieber Freund —

1000 Dank für deinen 1. Brief — u. dass du mir endlich einmahl auch etwas — von der L. Jungfr Schulthess sagt — von der mir schon lang viele Leute etwas ins ohr murmelten nur du allein — nicht = ich freue mich herzlich Eurer Verbindung u. bin gewüs Ihr werdet auch byde hinter meinem Grab noch an mich denken — ich zweifle doch nicht wen du in die Schweiz kommst — so sehe ich dich u. deine Braut. Ich sende dir diesen Brief durch den württembergischen Minister in der Schweiz, Herrn von Kaufmann — der sich für mein tun u. auch für meine Subscription sehr intressirt. Es hangt unendlich viel von dieser Subscription für mich ab — gelingt sie — wie ich hoffe so kan ich noch etws wesentlichs für meine Zweckke leisten — tu doch für die Subscription ws du kanst — grüse mir Kuser herzlich — — man bezahlt nur die Bände sowie sie herauskomen.

In Eil

dein dich ewig liebender Freund

Pestalozzi.

E.

[Ohne Adresse].

— Verlassen von meinen Eltesten — Freunden — die unfähig mich in der Lage darinn sie mich selbst gestürzt — zu retten — einen unversöhnlichen Hass auf den Mann legten der es im stand war u. that — freue ich mich unendlich — wenn wieder einer meiner alten Freunden — mir ein Zeichen der Liebe und des Vertrauens gibt — das mich ehmal selbst im Drang aller Leiden — den das unverheltniss meiner Krefte zu meinen Bestrebungen mir zuzog — so sehr in meinem innersten erquikte — diese Freude lieber Ramsauer! machtest du mir — mit deinem Briefe — in dem du mich auffordertest — der Pathe deines damahls zu erwartenden jez aber hofentlich glücklich u. gesund lebenden Kinds zu syn — ich war einige Tage von hier abwesend — u. Zerstreung — u. mehr als Zerstreung — inere misshelligkeiten — ms Hauses machten u. machen mich noch unaussprechlich leiden = denn die Unverschandtheit gegen mich wird auf eine Hohe getrieben die die Nachwelt nicht glauben wird — — doch ds wird enden. Ds wesen ms thuns wird mit jedem Tag heiterer — wir gehen im Fach der Sprachen — mit grossem Erfolg forwärts.

— dass du zufrieden und glücklich bist freut mich herzlich — ich bin es in vielen Punkten auch Greves ein englischr Esquire⁵⁾ hilft mir zu meinem Zwekke — wie ein vater sm Sohn u. Schmid ist jez dLiebling meiner Kinder — u. württ früh u. spat zu meinem Zihl — meine armen Schul⁶⁾ geth über alle meine erwartung gut u. d. drangvole Jamer meines Streitlebens wird gewis enden eh ich sterben werde.

Grüs mir deine l. gute Frau — u. sag mir bald ob ich wirklich dein gevatter bin.

— bald wirst du mehr von uns horen Leb wohl u. bleibe bis an mein grab — mein treuer Freund ich bleibe bis an daselbe der deinige
Pestalozzi.

Yverdün den 18.⁷⁾ Novbr 1818.

Sage Ihr Majestet d. Konigin⁸⁾ wenn du sie siehst dss ich mich Ihr Empfehle u. grüse mir — die Mama deiner Freundin — H Bruschmann — H Kuser — u. wer noch in Euerer Gegend glaubt dss ich noch lebe.

Pestalozzi und die Illuminaten.

Vorbemerkungen.

Nachfolgende Aufzeichnungen sind ausschliesslich von Pestalozzi's Hand; sie bilden ein kleines Heft mit sechs beschriebenen Quartseiten, sind ein Geschenk von Frl. E. Michel in Hottingen und stammen aus dem Niederer'schen Nachlass.

⁵⁾ Es ist dies J. P. Greaves, Esqu., an den P. vom Okt. 1818 bis Mai 1819 vier und dreissig Briefe über Kindererziehung schrieb, die derselbe nach P.'s Tod 1827 unter dem Titel: »Letters on early education« in englischer Uebersetzung publizierte.

⁶⁾ Die 1818 von Pestalozzi in Clindy bei Yverdun gegründete Armenschule.

⁷⁾ Diese Zahl ist später eingesetzt.

⁸⁾ Die Königin Katharina von Württemberg, eine russische Grossfürstin, in erster Ehe verehlicht mit einem Herzog von Oldenburg. Ramsauers Zöglinge waren ihre Söhne aus dieser frühern Ehe. Katharina starb schon am 9. Januar 1819 (Ramsauer, kurze Skizze S. 70). Bekanntlich hat Uhland das Andenken dieser ersten Gemahlin König Wilhelms verherrlicht (»Katharina«).

Dass Pestalozzi dem Illuminatenorden angehörte, ist auch sonst schon bekannt (Seyffarth, Pestalozzi, S. 102; Hettner, Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jhd., Bd. II. 347). Wann er aber eingetreten, bis wann er der Gesellschaft angehört, welches der Bestand derselben in der Schweiz gewesen, darüber fehlen mir bis jetzt die Anhaltspunkte.

Ob die vorliegenden Aufzeichnungen inhaltlich von Pestalozzi herrühren oder von ihm gefertigte Abschrift und Notiz von einem fremden Original sind, wage ich nicht zu entscheiden. Für Letzteres spräche vielleicht die Thatsache, dass das Manuskript sehr wenige Korrekturen enthält, sowie die Auslassung auf der 6. Zeile, wiewol beide Umstände auch anders erklärt werden können; für die Pestalozzi'sche Originalität dagegen die aus dem Schriftstück sprechende Art, die Zwecke der Gesellschaft aufzufassen.

Die Zeit, aus welcher die Aufzeichnung datirt, ist nur im Allgemeinen zu bestimmen. Der Orden entstand 1776 in Bayern, und um 1790 verlieren sich seine Spuren. Erst seit 1780 aber hatte sich derselbe auch auf protestantischem Boden verbreitet und war in engere Beziehung mit der Freimaurerei getreten; in Folge davon beschlossen die bayrischen Illuminaten am 1. Dez. 1781, die bisherigen Minervalgrade zwar als Vorbereitungsklassen bestehen zu lassen, nach diesen aber sodann die drei hergebrachten Freimaurergrade als unerlässliche Vorbedingung weitem Aufsteigens einzuschieben. Pestalozzi's Aufzeichnungen beziehen sich (s. die mit Anmerkung versehene Textstelle) auf dieses Stadium der Entwicklung, der Wortlaut lässt aber unentschieden, ob er der Zeit nach unmittelbar vor oder unmittelbar nach jenem Beschlusse redet. So dürfte das Manuskript aus den Jahren 1781 oder 82 herrühren.

Wer sich näher über die Illuminaten unterrichten will, sei auf das oben genannte Werk (Hettner's Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jhd. Bd. II, S. 333—353) verwiesen. Ich kann nicht umhin, das Urtheil, mit dem Hettner seine Darlegung abschliesst, hier zu zitiren:

»Sicherlich war dieses vielgeschäftige geheime Ordensstreiben
»des 18. Jahrhunderts eine krankhafte Erscheinung; ein Auswuchs
»der allgemeinen Unreifeit und Bedrückung, welche jeder kraft-
»vollen Regung des öffentlichen Lebens den Athem abschnitt.
»Der bewegende Grundgedanke aber, welcher diesem krankhaften
»Treiben Halt und Macht gab, war nichtsdestoweniger gesund und
»unverlierbar. Es war die fruchtbringende Einsicht der deutschen

»Aufklärungsphilosophie in die Nothwendigkeit des Heraustretens
»der Wissenschaft aus der Schulstube, des unmittelbaren und
»werkthätigen Einwirkens der Gebildeten auf die bildungsbedürf-
»tigen Massen.«

»Das gleiche Streben ist auch jetzt wieder triebkräftig auf-
»gelebt. Was aber im despotischen Staat Geheimbund ist, ist
»unter freiern Zuständen freier Verein und öffentliche Genossen-
»schaft.«

HZ.

Allgemeine Begriffe von der Gesellschaft der Illuminaten.

Es ist eine alte gesellschaft, die sich aus mehr als einer
Ursach auserst geheim gehalten hat — deswegen wird man nicht
leicht etwas von ihr gehört noch gelesen haben —

Doch wer die Geschichte der Pythagorischen Schule studirt,
etwas von denen in Spanien einst als Käzer verdamten Illuminees
gehört und endlich ¹⁾)

mit einiger aufmerksamkeit gelesen hat wird auf eine art auf die
Spur kommen können.

diese Gesellschaft besteht aus Männern die seit sehr langen
Zeiten her theils allem nachgeforscht und alles aufgesucht theils
von ihren Vorfahren überliefert bekommen haben was Menschen
wüssen können, folglich kennen sie das wahre u. das falsche haben
von ihren Leuten etliche in allen geheimen Gesellschaften Frey
Maurer Systemen ect. zerstreut — Kennen die Einrichtung das
gutte u. das Böse darinn, u. sind also mehr als irgend eine
andere Gesellschaft in der Welt fehgig — einem Wissbegierigen
genug zu thun —.

Allein ihr augenMerk ist nicht bloss wüssen, sonder Hand-
len, sie glauben dass der Mensch nicht bloss auf diese Welt
gesetzt sy — sich Kenntnisse zu sammeln sonder auch dieselbe
zum Besten seiner MitMenschen anzuwenden.

Ehe soll er nicht nach über Natürlichen Kenntnissen fragen
bis er erst seinen plaz hier ausgefüllt habe — sie haben bemerkt
dass dies die Wenigsten geheimen Gesellschaften recht einsehen

Wenn sich die besseren Menschen verbinden, der Corruption
zu steuern u. die Hinternisse hinweg zu reumen. die der Weissheit

¹⁾) Lücke einer im Original leergelassenen halben Zeile.